

Hermannstädter Zeitung.

N^o. 199.

Erscheint täglich.
Kostet vierteljährig 2 fl. 50 Kr.
Mit Postversendung
im Inland 3 fl. 50 Kr. ö. W.

Freitag, 1. August 1862.

Bei Inseraten wird die
gespaltene Zeile mit 4 Kr.
und die Stempelgebühr mit
30 Kr. für jedesmaliges Ein-
schalten berechnet.

II. Jahrgang.



Noch einmal das Bankett für die sächsischen Deputirten in Wien.

Je bedeutungsvoller in einem constitutionellen Staatsleben jede Kundgebung der öffentlichen Meinung ist, um so mehr ziemt es sich, daß wir noch einmal auf die in der Ueberschrift bezeichnete Thatsache zurückkommen.

Da constatiren wir denn zunächst, daß seit lange keine Mittheilung der öffentlichen Blätter mit so freudiger, ja wir müssen sagen, erhebender Theilnahme vom sächsischen Volke gelesen worden, als die Schilderung jenes Festes und die dabei gehaltenen Reden. Witten in der heißen Debe des scheinbaren Stillstandes der politischen Fortentwicklung, wie er gegenwärtig drückend auf Siebenbürgen liegt, ist jener Festtag wie ein erfrischender Sommerregen dem deutschen Gemüth gekommen. Das Bewußtsein, nicht allein zu stehen, ist nun gekräftigt und doppelt stark geworden durch die Ueberzeugung, daß eben die Besten aus Oesterreich es sind, die Verfassungsreue, die Männer der Freiheit und des Fortschrittes, die unsere Sache als die ihrige betrachten, die unsere Anschauungen und Strebungen als verfassungsmäßig ansehen und unsere bereits bewirkte Mitwirkung zum Aufbau Oesterreichs auf dem Boden der neuen Reichsgrundgesetze mit jener Theilnahme entgegennehmen, die das Bewußtsein gleicher Principien und gleicher Ziele naturgemäß in starken und edlen Männerherzen erweckt. Daß diese Männer mit die Majorität der österreichischen Reichsvertretung bilden, ist für uns doppelt erhebend und ermutigend. Liegt darin doch zugleich eine Gewährleistung, daß die großen An- gelegenheiten unseres engeren Heimatlandes fortan nicht mehr nach vergilbten Paragrafen lebensunfähiger Satzungen aus längstver- gangenen Jahrhunderten, auch nicht an der angeblichen Geseglichkeit von Bestimmungen werden gemessen werden, die in der unnatürlichen Glühhitze einer, Maß und Ordnung verschmähenden Zeit mit ihrem Dasein zugleich Frühreife und Todeskeim empfangen: sondern daß dieselben, nicht mehr Monopol und Handhabe vereinzelter un- berechtigter Sonderinteressen, eingetretten sind in den Organismus des Reichslebens, wohin sie gehören, und von den Besten als solche an- erkannt werden.

In der Thatsache, daß eine solche Kundgebung in der erhebenden Weise, wie es der Fall gewesen, geschehen konnte, begrüßen wir eine der schönen Segnungen constitutionellen Lebens. Das sächsische Volk hat, in der letzten Zeit namentlich, oft Deputationen in Wien gehabt; doch welsch ein Unterschied zwischen damals und jetzt! Damals mußte sich ihre Thätigkeit beschränken auf Antisambitoren, Audienzen, Pro- memoria-Eingaben, die nie erledigt wurden; glücklich, wenn man einmal eines Hochstehenden in guter Stunde habhaft wurde, damit man — aus seinen abgemessenen geheimnißvollen Reden so klug bleibe, als man zuvor war. Jetzt sprechen die Männer, die Sr. Majestät an der Sorge für das Wohl seiner Völker theilnehmen läßt, offen aus, daß sie uns „im Herzen wie die Ihrigen betrachten und uns bald in vollem Sinn die Ihrigen zu nennen hoffen“ und begrüßen die Zeit, wo wir an ihrer Seite „in ernstlichen Fragen unsere Stimme abgeben werden.“

Gewiß, „es gibt das Herz, das Blut sich zu erkennen“ auch in solchen Zeichen.

Mitten in dem Drang des Uebergangsstadiums, in dem unser Heimatland sich befindet, hat jenes Zeichen dem sächsischen Volk doppelt wohl gethan. Es erscheint ihm als der Morgenstern, der den Nebel durchbricht, welcher nach den Worten eines Redners an jenem Tage noch immer über Siebenbürgen lagert. Ja bisweilen scheint er noch dichter zu werden. Die durch das Octoberdiplom wieder hergestellte sächsische Gerichtsbarkeit wird von jenen Organen beeinträchtigt, die auf Grund des Octoberdiplomes eingesetzt sind. An deutsche Be- hörden schreibt die Landesregierung „trotz alledem und alledem“ fort- während in nicht-deutscher Sprache. In buchstäblicher Erfüllung der Hofkanzlei-Berordnungen geschieht es, daß die neue Vertretung in einem Comitât 15,000 Deutsche als nicht existirend behandeln darf.

Ja es kann der „Korunk“ die plumpe Drohung wagen, man werde in deutsche Stühle bald romanisch schreiben!

Daß wir trotz solcher Erfahrungen den Geist frei, das Herz mutig, den Sinn hoffnungsvoll behalten und unwandelbar fest stehen zum Princip der Reichseinheit, des constitutionellen Großösterreich, daran hat der 16. Juli mit seiner erhebenden Kundgebung der Ma- jorität des Abgeordnetenhauses für die von uns vertretene Sache seinen vollwichtigen Antheil.

Den trefflichen Männern aber, die uns jenen Tag geschenkt, unseren Abgeordneten, die uns auch dort so wacker vertreten, rufen wir aus den Thälern der Kofeln und des Alt und des Mieresch ein dankbares Quod felix et faustum sit zu!

Groß-Ertrag, im Juli. Laut der in der Presbyterial- Sitzung vom 27. d. M. 3. 140-1862 öffentlich vorgelegten Rechnung über die Gebahrung des hiesigen evangelischen „Kirchenkreuzer- Vereinsfonds“ vom letzten April 1861 bis letzten Juni 1862 hat sich folgendes sehr günstige Ergebnis herausgestellt:

A. Einnahmen.

1. Mit Ende April 1861 befand sich ein baares Vermögen, sammt Einschluß des dem hiesigen Kirchenfond gegen Rückersatz vorge- streckten Capitals von 352 fl. 41 Kr. in ö. W. 1443 fl. 25 Kr.	
2. Die 40 Ct. Interessen des in der Hermannstädter Sparcasse angelegten Capitals betragen ungefäh- (weil die Einlagsbüchel noch nicht hier sind)	42 fl. 40 Kr.
3. Durch die Hochw. Superintendentur für 1861 aus dem ganzen sächsischen Clerus gesammelte Almosen	100 fl. — Kr.
4. Von den hiesigen Vereinsmitgliedern für 1861 baar eingegangen	43 fl. 40 Kr.
5. Von Sr. Hochw. dem Herrn Superintendenten G. P. Binder privatim ein Beitrag	10 fl. — Kr.
6. Vom Hochehrw. Herrn Samuel Teutsch ein Beitrag für 1861 und 1862	10 fl. — Kr.
7. Aus der geistlichen Almosenkasse A. B. von der Hochw. Superintendentur angewiesen	42 fl. — Kr.
8. Vom Gustav-Adolph-Verein in Leipzig durch Sr. Hochehrw. Herrn Joseph Zabini, Vorstand des sie- benbürgischen Hauptvereins — ausgezahlt	901 fl. 30 Kr.
9. Vom löbl. hiesigen Mühlbacher Presbyterium gesam- melte Almosen und durch das Hochehrw. Stadt- Pfarraamt eingesendet	13 fl. 11 Kr.
10. Vom löbl. Großschener Presbyterium gesam- melte und eingesandte Almosen	5 fl. — Kr.
11. Vom löbl. Repper Presbyterium gesammelte Almosen	3 fl. 80 Kr.
Ganze Summe der Einnahmen	2614 fl. 26 Kr.

B. Ausgaben.

1. Dem hiesigen ev. Kirchenfond A. B. gegen Rückersatz vorgestreckt, laut Bewilligung des hiesigen Presbyteriums	16 fl. — Kr.
2. Für Schreibepesen ausgegeben	3 fl. — Kr.
3. Postporto und Correspondenzen ausgegeben	2 fl. — Kr.
Summe der Ausgaben	21 fl. — Kr.

Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben.

1. Die Einnahmen betragen	2614 fl. 26 Kr.
2. Die Ausgaben betragen	21 fl. — Kr.

Folglich bleibt ein baarer Cassafond mit 2593 fl. 26 Kr. Nachdem neuerdings nur für die nothdringendsten Reparaturen der hiesigen baufälligen Kirche ein Plan und Kostenüberschlag verfaßt werden mußte, da der frühere aus dem Jahre 1860 die Kirche von Grund aus neu zu bauen, wegen Mitleidlosigkeit nicht ausgeführt werden konnte; besonders durch die aus dem Staatsschatz bitlich beanspruchte Hilfe gänzlich von der damaligen h. k. Landesstatthalterei

abschlägig beantwortet wurde: so bemerkt die Verwaltung dieses Kirchenbauhofes, leider zu ihrem großen Schmerze, daß auch jetzt noch den Baukräften dieses neuerdings unterstützten lebensgefährlichen Gotteshauses 1200 fl. abgehen und daher noch nicht Hand daran gelegt werden kann.

Indem nun die Verwaltung dieses „Kirchenkreuzervereins“ allen menschenfreundlichen Wohlthätern des In- und Auslandes hier öffentlich für die im verfloffenen Verwaltungsjahr für Gnyed auf den Altar christlicher Nächstenliebe niedergelegten Opfer und glaubensbrüderliche Unterstützung herzlich dankt, glaubt sie nicht fehlen zu dürfen, wenn sie nochmals einen „Ausruf“, vielleicht den letzten in dieser Beziehung an alle Menschenfreunde, besonders aber an alle hochherzigen Vorkände der Gustav-Adolph-Stiftung im In- und Auslande für das Gnyeder Deutschthum ergehen läßt; damit diese noch fehlende Summe dem Bauhofe zuzuführen möge und wir dann mit Gottes gnädiger Hilfe künftiges Frühjahr Hand an dieses merkwürdige Denkmal vergangener Jahrhunderte anlegen könnten.

Andreas Comisel,
Pfarrer und Vereinsvorstand.

Der große Brand in Mettersdorf am 23. Juli 1862.

Ueber denselben schreibt das „Bistriker Wochenblatt“:
Die zum hiesigen District gehörige sächsische Gemeinde Mettersdorf hat, wie die meisten unserer Leser bereits erfahren haben, in den Nachmittagsstunden des 23. Juli ein furchtbares Schicksal erlitten, indem von den 370 Wohnhäusern, welche diese Gemeinde zählte, 224 sammt allen Wirtschaftsgebäuden eingäschert worden, und auch drei Menschenleben dabei zu Grunde gegangen sind. Auch der Pfarrhof, die Knaben- und die Mädchenschule, das Rathhaus und das Gemeindegewerthaus sind ein Raub der Flamme geworden. Nur der Thurm und die evangelische Kirche, auf einer kleinen Anhöhe mitten in der Gemeinde stehend, verdanken ihre Rettung der muthigen That des wackern ev. Predigers Heidel von Treppen. Der Zimmer und das Glend, welche dieses schreckliche Ereigniß in wenigen Stunden über eine Bevölkerung von mehr als 2000 Menschen verbreitete läßt sich kaum ermessen, und wird dieser harte Schlag, dessen Nachwehen Jahrzehnte hindurch fortwirken werden, nur dadurch gemildert, daß die heurige Frucht- und Heufechung noch auf den Feldern stehen.

Wer es weiß, wie diese armen Mettersdorfer durch ihren Rechtsstreit mit der Familie der Freiherrn v. Löwenthal, welcher fast 80 Jahre dauerte, und endlich damit schloß, daß die Mettersdorfer, müde der Proceßführung, im Vergleichswege für das Streitobject 40,000 fl. an Freiherrn Löwenthal zahlten; wer den entmuthigenden Einfluß des Grenzreitens dieser Gemeinde, mit den angrenzenden romanischen Gemeinden Nepos und Földra erwägt, wird gewiß zugestehen müssen, daß das Brandunglück vom 23. Juli die Bewohner dieser Gemeinde mit doppelter Wucht niederschmettert hat. Hier ist schnelle Hilfe nöthig; hier Mitbürger bethätiget eure opferbereite Bruderkiebe!

Die Redaction der „Hermannstädter Zeitung“ erklärt sich bereit, Unterstützungsbeträge für die Mettersdorfer Abgebrannten zu übernehmen, im Blatte zu quittiren und sofort an die löbl. Bistriker Districts-Behörde abzuführen.

Das „Bistriker Wochenblatt“ erfährt, daß auch in Dürnbach am 23. Juli ein Wohnhaus abgebrannt sei.

Allgemeines Programm

zu den vom 5. bis 8. August 1862 in Mediach abzuhaltenden Hauptversammlungen.

- Am Vorabend des 5. August gefellige Zusammenkunft in der Festhalle des Promenadeparkens. — 8 Uhr: Festgruß, vorgelesen vom Pfarrer Franz Dbert. — 9 Uhr: Nichtöffentliche Vorversammlung des Hauptvereinsvorstandes der Gustav-Adolph-Stiftung und der Abgeordneten der Zweigvereine im Rathhause.
- Am 5. August. 8 Uhr Früh: Gottesdienst. — Von 10 Uhr Vormittags bis 2 1/2 Uhr Nachmittags: Hauptversammlung des evang. Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung für Siebenbürgen — in der Kirche. — 3 Uhr Nachmittags: Gemeinschaftliches Festmahl für Herrn und Damen in der Festhalle. — Gegen 7 Uhr Abends: Schauturnen im Schulgarten. — Gleich nach dem Schauturnen nichtöffentliche Generalprobe der anwesenden Lieber-

taseln im Musikvereinslocale. — Abends gefellige Unterhaltung auf der Promenade.

Am 6. August. Von 7 bis 8 Uhr Früh: Fortsetzung und Schluß der Verhandlungen des Gustav-Adolph-Vereins — in der Kirche. — 10 Uhr Vormittags: Generalversammlung des Vereins für siebenb. Landeskunde — in der Kirche. — 3 Uhr Nachmittags: Gemeinschaftliches Mahl für Herrn und Damen in der Festhalle. — 6 Uhr Nachmittags: Festungen der anwesenden Liebertaseln — in der Festhalle. — Von 8 Uhr an: Versammlung der Turnfreunde im Schulauditorium behufs gemeinschaftlicher Berathung über die Gründung eines Hauptvereins für die siebenbürgisch-deutschen Turner.

Am 7. August. Von 7 bis 9 1/2 Uhr Vormittags: Versammlung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereins — in der Kirche. — Von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags: Sectionssitzungen des Vereins für siebenb. Landeskunde — im Schulauditorium. — Gleichzeitig Versammlung der Sänger im Musikvereinslocale zur Constatirung eines siebenbürgisch-deutschen Sängerbundes. — 2 Uhr Nachmittags: Gemeinschaftliches Mahl für Herrn und Damen in der Festhalle. — Von 5 bis 7 Uhr Nachmittags: Festschützen. — 8 Uhr Abends: Festungen in der Festhalle.

Am 8. August. 8 Uhr Vormittags: Generalversammlung des Vereins für siebenb. Landeskunde, zugleich Schlußsitzung — in der Kirche. — Darauf Sänger- und Turnfahrt nach Baagen. Das Festcomité.

Anmerkung. Die Speisebillets im Preise von 2 fl. ö. W. sind zu haben in den Handlungen der Herren Carl Caspari, Carl Brekner und Friedrich Guggenberger. Die Mitglieder des Festcomité's sind an einem rothen Bande am linken Arm zu erkennen.

Beim Herannahen der Vereins-Versammlungen in Mediach kann den die Bistriker Reichsstraße ziehenden Gästen und Mitgliedern das Gasthaus des Joseph Swoboda in Marktschellen mit gutem Fug empfohlen werden, da man in demselben zu jeder Tageszeit gute Unterkunft und Verpflegung zu finden sicher sein kann.

Zur Tagesgeschichte.

[Aus dem österreichischen Reichsrath]. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Juli widmet der Präsident dem verstorbenen Mitgliede des Hauses, Grafen Ugarte, einen kurzen Nachruf. Auf der Tagesordnung steht, nachdem die Beschlüsse der letzten Sitzung die dritte Lesung passirt, der Bericht des Neuners-Ausschusses über die neue Finanzvorlage. Im Namen der Majorität desselben führt Herbst das bereits bekannte Votum aus. Es schloß sich die Nothwendigkeit der sofortigen Inangriffnahme des neuen Budgets nicht absehen, und will sich durch bloße Opportunitätsgründe zu einem so exceptionellen Schritte nicht bestimmen lassen. Er bemängelt die Vorlage in verschiedenen Details, aus welchen die Abneigung der Regierung, den Wünschen des Hauses Rechnung zu tragen, hervorginge, und beschwert sich, daß das Budget einer Bestimmung der Geschäftsordnung zuwider, gleichzeitig in beiden Häusern eingebracht worden wäre. Aus diesen Gründen schloß er sich dem (gleichfalls bereits gemeldeten) Minoritätsvotum an. Hasner meint, daß die Monita des Vorredners das Haus nur bestimmen können, in die Behandlung der Vorlage einzugehen, und widerlegt einige andere hiegegen erhobene Bedenken. Kaiserfeld wegen zu langer Dauer der Session und aus alten Kompetenzbedenken für den Antrag der Minorität. Bisra hält die Frage der Kompetenz für abgethan aus Gründen, welche bereits im vergangenen Jahr hervorgehoben worden sind und widerlegt die von der Minorität des Neuners-Ausschusses geltend gemachten Rücksichten der Zweckmäßigkeit und des Staatsinteresses. Redner wiederholt dann die bereits aus seinem Munde gehörte Kritik der Gehahrung des Finanzministeriums und schließt mit einigen allgemeinen Betrachtungen. Grocholski erklärt sich im Namen seiner Freunde aus den vom vorigen Jahr her so allgemein bekannten Gründen principiell gegen die Inangriffnahme des neuen Budgets. Denselben Protest erhebt, nachdem noch Mühlfeld für das Votum der Majorität gesprochen, Grünwald im Namen der sächsischen Mitglieder des Hauses. Die Neben Rye's und des Berichterstatters zu Gunsten der Inangriffnahme schließen die Debatte; bei der Abstimmung wird das Votum der Minorität abgelehnt, jenes der Majorität mit anfänglicher Stimmenmehrheit angenommen. Das Haus schreitet sofort zur Wahl der 24 Mitglieder des neuen Finanz-

Ausschusses; das Resultat wird in der Sitzung vom 29. Juli bekannt gemacht werden.

[Aus Montenegro]. Nach einem Telegramme des „Boten“ aus Ragusa 28. Juli soll Fürst Nicolaus von Montenegro in Folge der erlittenen Verluste einen Friedensboten an Omer Pascha abgeordnet haben.

[Eine österreichische Rückäußerung in Betreff der Zollvereinigung mit Deutschland]. Einem Telegramme des Botschafters aus Berlin 28. Juli entnehmen wir:

Auf die Depesche, durch welche der Graf Bernstorff das Anerbieten Oesterreichs so kurz von der Hand gewiesen, hat eine österreichische Rückäußerung nicht auf sich warten lassen. In dieser wird in einfacher und klarer Weise die Verheißung der preussischen Gründe dargelegt. Es wird gezeigt, daß Preußen keineswegs gegen Frankreich gebunden sei, daß es vielmehr dem Interesse Frankreichs entspreche, mit Zuziehung Oesterreichs zu einem abgeänderten Einverständnisse zu kommen, und daß in den Aeußerungen Oesterreichs keinerlei Grund gefunden werden kann, anzunehmen, die durch Preußen für nothwendig erklärte Revision des Zollvereinstarifs werde durch Oesterreichs Beitritt gehindert werden.

[Parlamentarisches]. Mit Rücksicht auf den telegraphisch mitgetheilten Beschluß des Abgeordnetenhauses in die Berathung des Budgets für 1863 einzugehen, dürften folgende Mittheilungen der „Öst. Post“ interessiren:

Wie das Haus sich entscheiden wird, ist nicht zweifelhaft; es wird in seiner Majorität die Motive, welche es im December vorigen Jahres bestimmte, in die Verhandlung des Staatsvoranschlags für das Verwaltungsjahr 1862 einzugehen, auch in Betreff der Budgetvorlage für 1863 als bestehend erkennen. Mit der Minorität des Ausschusses werden voraussichtlich die Fractionen der Polen und Tschechen und einige wenige Abgeordnete aus Steiermark und Ober-Oesterreich, in Summa beiläufig 40 Abgeordnete, gehen. Das gesammte Centrum und der ganze übrige Theil der Linken, also beiläufig 100 Abgeordnete, werden mit der Majorität stimmen, so daß für das Eingehen in die Berathung schon heute eine Majorität von 40 bis 50 Stimmen gesichert erscheint. Nichtsdestoweniger wird die Kompetenzfrage auch diesmal lebhafteste Debatten hervorrufen. Es sind bis heute bereits mehr als 10 Redner eingezeichnet.

Eine Unterbrechung der Sitzungen bis ungefähr 15. September ist gesichert. Auch die Mitglieder des nach den Anträgen der Reuener-Commission zu wählenden Finanzausschusses, bestehend aus 24 Abgeordneten, werden an den Ferien theilnehmen, die einzelnen Referenten jedoch ihre Referate zu Hause vorbereiten. Der Ausschuss wird sich hierauf ungefähr 14 Tage vor dem Plenum des Hauses versammeln und so nach Wiedereröffnung der Sitzungen bereits mit Anträgen vor das Haus treten können. Die Mitglieder der Majorität haben sich geeinigt, die einzelnen Ansätze des Staatsvoranschlags für 1863, so weit es nur immer thunlich, auf jene Beträge zu reduzieren, welche den entsprechenden Posten des Budgets für 1862 gleichkommen.

[Savigny Stiftung.] Das letzte Verzeichniß der Beiträge für die Savigny-Stiftung weist eine Summe von 4770 fl. 19 kr. dann 1000 fl. in Silber, 3 Ducaten in Gold und 2 Stück preussische Cassenscheine à 5 Thaler nach.

[Preßprozeß wider den Redacteur der „Militär-Zeitung.“] Vom Landesgerichte Wien wurde der Redacteur der Militär-Zeitung wegen Ehrenbeleidigung über die Privatklage des Bischofes Stroschmayer und des Brooder Advocaten Berlu zu zwei Monaten Arrest verurtheilt.

[Ein ungarisches Gericht über die Beschlüsse der Pesther Juez-Curial-Conferenz.] Dem „Sürgöny“ wird aus Preßburg geschrieben, daß das Preßburger Comitatsgericht zu Folge der von der königl. ungarischen Hofkanzlei an alle Gerichte in Ungarn ergangenen Aufforderung, die den gegenwärtigen Stand der Rechtspflege in Ungarn darthunenden Ausweise einzusenden und sich über die allenfalls wahrgenommenen Mängel in der Rechtspflege zu äußern, in seinem diesbezüglichen Bericht erklärt habe, daß das Laborat der Juez-Curial-Conferenz Manches zu wünschen übrig lasse, daß aber nur der ungarische Landtag die erforderlichen Verbesserungen vorzunehmen berechtigt sei. Zugleich wird die Hoffnung ausgesprochen, die ungarische Legislative werde künftig für eine unabhängige Stellung der Richter und dafür sorgen, daß die Rechtspflege den Einwirkungen der politischen Windrose entzogen werde.

[Bdök Lannja wider den Selbstmord.] Bdök Lannja sieht sich durch zwei Selbstmorde, die in den letzten Tagen in Pest vorkamen, und deren Motiv unglückliche Liebe war, veranlaßt, darauf

hinzuweisen, daß vor alten Zeiten die viel schönere Idee die Menschheit beherrschte, nicht im Tod, sondern bei der Religion, im Kloster oder in einer Wallfahrt Trost zu suchen.

[Großdeutsche Regungen im Nationalverein.] Unter der Ueberschrift: „Ein Wort an die Großdeutschen“ veröffentlicht die in Leipzig erscheinende Deutsche Allgemeine Zeitung einen Artikel, welcher in mehr als einer Beziehung unsere Beachtung verdient. Das genannte Blatt, dessen Redacteur Dr. Brodhaus zu den Leitern des Nationalvereins gehört, schwärmt in mannigfachen Artikeln für das Dogma von der preussischen Spitze. In dem vorliegenden Artikel nun macht die Deutsche Allgemeine Zeitung in dieser Beziehung eine interessante Wendung. Sie geht davon aus, daß neuerdings die Zusammengehörigkeit Oesterreichs und Deutschlands bei Gelegenheit der Frankfurter Pfingstversammlung, bei Gelegenheit des französisch-deutschen Handelsvertrages, endlich beim ersten deutschen Schützenfest nach allen Seiten hin auf das lebhafteste zur Erörterung gekommen und daß die Idee dieser Zusammengehörigkeit und der Untrennbarkeit Deutsch-Oesterreichs von dem übrigen Deutschland, oder die sogenannte „großdeutsche Idee“, namentlich bei der zuletzt gedachten festlichen Veranlassung manchen Triumph gefeiert und nicht bloß in den Cabineten, sondern auch in den Bevölkerungen neue siegreiche Propaganda gemacht. An diese Thatsache knüpft die Deutsche Allgemeine Zeitung bemerkenswerthe Betrachtungen, an deren Schluß es heißt:

Würde die großdeutsche Partei sich mit uns auf den deutsch-einheitlichen Standpunkt stellen, so wäre eine Verständigung eher möglich. Wer weiß, ob sich dann nicht doch eine Combination finden ließe, dieses Gesamtinteresse Deutschlands mit dem wahren, wohlverstandenen Interesse des österreichischen Kaiserstaates untrennbar zu verknüpfen und für beide Theile zugleich eine neue große Zeit heraufzuführen.

[Garibaldi abermals gegen Napoleon.] Garibaldi hat in Mariala wieder furchtbare Reden gegen die Occupation von Rom und Venedig gehalten und gesagt, daß man sehr baldigst mit den Waffen in der Hand diese Schmach tilgen müsse. Er nannte Napoleon einen infamen Räuber und Verräther, der einen Prinzen aus seiner Familie für Neapel und Rom bereit halte.

Die Besorgnisse, daß Garibaldi einen Handstreich gegen das von den Franzosen occupirte Territorium des Kirchenstaates im Schilde führe, scheint sich bis jetzt wenigstens nicht sowohl auf positive Thatsachen, als vielmehr auf gewisse Aeußerungen des ehemaligen Dictators von Neapel und Sicilien zu basiren. Namentlich die Worte: „Es ist nicht wahr, daß Louis Napoleon in Rom steht, um den heiligen Vater, den Katholizismus, die Religion Christi zu beschützen. Lüge, Lüge! Er steht dort, weil er ein Tyrann ist,“ erregten in Turin großen Schrecken. Ratazzi beklagt dieselben; die ministeriellen Deputirten wollen den Exdictator wegen Majestätsbeleidigung gemahnt wissen; der französische Consul in Palermo protestirte, und der Präfect Pallavicino, der gar nichts Böses ahnend, bei der Rede zu gegen war, mußte seine Entlassung einreichen. Garibaldi setzt unterdessen seine Ausflüge nach den verschiedenen sicilischen Städten von Palermo aus unverdrossen fort und ruft überall das Volk zu den Waffen. Seine in Corleone, Milmeri, Trapani und in der Cathedrale gehaltenen Reden waren eigentlich eine Wiederholung der gleich nach seiner Ankunft vom Balkon in Palermo herab gesprochenen heftigen Worte. So gewinnt es allerdings den Anschein, daß er die Absicht habe, ein Massenaufgebot vorzubereiten und die ganze Bevölkerung zu irgend einer Expedition hinter sich herzuführen. Seine neueste Entdeckung, welche er unter ungeheuerem Beifall in Palermo mittheilte, ist die, daß Italien bei einer der preussischen ähnlichen Wehrverfassung bequem zwei Millionen Soldaten, vor denen sich die Thore Roms und Venedigs ohne Schwerförmigkeit öffnen würden, auf die Beine stellen könnte. Die Sicilianer, welche den Anfang zur Bildung dieser monströsen Armee machen sollten, sammeln auf der Insel zahlreichere Unteroffiziere solcher Leute, welche bewaffnet und bereit sind, dem Dictator beim ersten Ruf zu folgen. Garibaldi bekommt hiermit eine Uebersicht der für ihn disponiblen Kräfte in die Hand. Aber auch Ratazzi trifft Vorbereitungen, von denen besonders die Absendung des italienischen Evolutionsgeschwaders nach den sicilischen Gewässern augenscheinlich gegen die Expeditionsgeflüste der Sicilianer gerichtet ist. Es sind 14 Schiffe mit 400 Kanonen unter dem Befehl des Contre-Admirals Albini, welche am 21. von Genua aus abgehen und in kleinere Geschwader getheilt, an den sicilischen Küsten manövriren sollen. Von dem versprochenen Besuch Garibaldi's ist vorläufig in Neapel gar keine Rede mehr. Von wirklichen Vorbereitungen zu einer so chimärischen Expedition, wie die nach der Küste des Kirchenstaats wäre, ist jedoch noch nichts bekannt geworden. Den letzten telegraphischen Depeschen zufolge dementirt vielmehr die

officielle Turiner Zeitung das Gerücht von einer Expedition nach der römischen oder toskanischen Küste.

Aus dem Telegraphen Bureau:

Belgrad, 28. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramme wurden die Montenegriner auf allen Seiten geschlagen und vollständig entmuthigt; sie verbrennen selbst ihre Dörfer, um diese nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. Die Bevölkerung von Piperi hat sich unterworfen; in Spuz wartet ein serbischer Courier mit Depeschen für die Pforte.

Das hier verbreitete Gerücht, Omer Pascha näherte sich, der Convention zuwider, der serbischen Gränze, hat seinen Grund darin, das einiges irreguläres Militär längs der bosnisch- und bulgarisch-serbischen Gränze zur Beobachtung aufgestellt ist.

Turin, 28. Juli. Die Demission des Präfecten von Palermo wurde angenommen. Brignone soll ihn ersetzen. In der Deputirtenkammer erklärte Ratazzi auf eine Interpellation in Betreff der Rede Garibaldi's, er habe noch keinen officiellen Bericht erhalten. Wenn der Syndicus von Marsala seinen Pflichten nicht nachgekommen sei, so werde er entsetzt werden.

Eine Note der Opinions vom vorgestriegen Datum theilt mit, das die italienische Regierung den Behörden die bezüglich einer möglichen Landung Garibaldi's auf römischem Gebiete nöthigen Befehle erteilt und beträchtliche Truppenverstärkungen nach Palermo geschickt habe.

Turin, 29. Juli. Ratazzi erklärte in der Kammer, Italien wisse die Integrität der Schweiz zu achten. Garibaldi ist fortwährend in Palermo. Die Freunde Pallavicino's haben einige unbedeutende Demonstrationen gemacht. Wie die gestrige Opinions meldet, wurde der Abgeordnete General Eugia zum Präfecten von Palermo ernannt. Der Abmarsch der Truppen nach dem Lager von St. Maurizio wurde durch Ministerialbefehl suspendirt.

Anregungen.

Einladung

zum Besuche der 37. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsbad (Böhmen) am 18. bis 24. September 1862.

Die im September 1861 in Speier vereinigten deutschen Naturforscher und Aerzte haben für das Jahr 1862 die Curstadt Karlsbad als den Ort ihrer Versammlung bestimmt. Die zur Leitung derselben gewählten Geschäftsführer geben sich nun die Ehre, auf diesem Wege alle Naturforscher, Aerzte und Naturfreunde des großen Deutschlands zur Theilnahme und Mitwirkung einzuladen und um einen zahlreichen Besuch zu bitten.

Nichtdeutsche Naturforscher und Aerzte werden sehr willkommene Gäste sein. Wenn auch Karlsbad keine wissenschaftlichen Sammlungen aufzuweisen hat, so bieten doch dem Naturforscher und Arzte der Curort und seine Umgebung, so wie die Curorte Tepliz, Marienbad und Franzensbad, welche bei der Her- oder Rückreise, oder von hier aus besucht werden können — so viele Natur Schönheiten und wissenschaftlich Interessantes, so viel Stoff zu Besprechungen und Erörterungen, um die kurze Zeit der Versammlung ausfüllen zu können.

Die Hausbesitzer in Karlsbad, hoch erfreut, das diese Stadt als Versammlungsort gewählt wurde, erklären durch den mit unterschriebenen Bürgermeister ihre Bereitwilligkeit: allen Herren Naturforschern und Aerzten für die Zeit der Versammlung die Wohnungen unentgeltlich zu überlassen; diese können entweder vorher mit genauer Angabe der Zahl der gewünschten Zimmer und Betten brieflich durch die Geschäftsführer bestellt werden oder die Herren erhalten die Quartiersanweisung unmittelbar nach der Ankunft in Karlsbad gleichzeitig mit der Aufnahmekarte in der Anmeldungsanzlei (im k. k. Militärbadehause, wo auch die Sectionsitzungen stattfinden werden), welche am 15. September eröffnet wird.

Karlsbad im Juli 1862.

Die Geschäftsführer:

Prof. Dr. Löschner, Dr. Ritter v. Hochberger.
Der Bürgermeister, J. P. Knoll.

Berichten aus Pest zufolge geht es dem ungarischen Volkstheater dort so schlecht, das es vor Kurzem vom Magistrat verlangt hat, abwechselnd im deutschen Theater spielen zu dürfen. Es ist überhaupt merkwürdig, schreibt man, wie sich nach und nach der gemachte Magyarismus auf sein natürliches Maß zurückführt; in den Realschulen und Gymnasien muß fast mehr deutsch als ungrisch gelehrt werden, weil sich herausgestellt hat, das die Schüler das in ersterer Sprache Vorgetragene besser verstehen; selbst viele Lehrer bewegen sich darin leichter. Das hindert aber nicht, das auch die Osnier Realschule den Auftrag erhielt, alle Eingaben an die Statthalterei ungrisch zu verfassen.

Gelehrte Redaction!

In der Nummer 198 der „Hermannstädter Zeitung“ wird eine literarische Notiz der „Kronstädter Zeitung“ wiederholt, wornach es den Anschein gewinnen soll, als wäre der Gesehrigte schuld, das vom Vereinsarchiv V. Band, 3. Heft der Schluss bei Johann Gött nicht habe gedruckt werden können, da noch eine Arbeit nicht eingeklärt sei. Diese ganz aus der Luft gegriffene Anschuldigung entbehrt aber umsomehr der Wahrheit, da Gesehrigter selbst als Secretär des Vereins rechtzeitig die betreffenden zum Druck bestimmten Abhandlungen an Herrn Gött übermittelte, und den Schluss des erwähnten Bandes nicht seine Arbeit auszufüllen hat, sondern die bereits übersehbete von E. Heisenberger „Ueber Kropf und Scrophinismus“, welche zugleich mit andern in jener Notiz angegebenen Abhandlungen zum Drucke befördert wurde.

Herr Gött wird hiezu erucht, seine Beschuldigung zurückzunehmen.
Prof. Friedrich Schuler-Liblon,
Ausführsmittgl. u. Secretär des Vereins für siebenb. Landeskunde.

Sprechsaal.*)

Als das Mediacher Vorfrage-Comité für Unterbringung und Verpflegung der künftigen Monat daselbst erwarteten zahlreichen Vereinsgäste seine Thätigkeit begann, wendete es sich wegen der Diner's zuerst an den Pächter des dortigen Stadtwirthshauses, Herrn Binder, welcher für das Couvert à la table d'hôte Zwei Gulden fünfzig Kreuzer Dest. W. beanspruchte. Dem geehrten Comité möchte wohl dieser Preis zu hoch erscheinen, deshalb wendete es sich an einen andern, zur Zeit nicht in Mediach wohnenden, aber daselbst wohlbekanntem routinirten Geschäftsmann, der sich ähnlicher zahlreicher Aufträge immer zur vollsten Zufriedenheit seiner Auftraggeber entledigt hatte. Derselbe verlangte für das Couvert Einen Gulden fünfzig Kreuzer Dest. W., und erbot sich außerdem, auf seine Kosten die Festhalle, als Restaurationslocal, herstellen zu lassen. Allein was geschieht? Das genannte Comité kam mit Herrn Gastwirth Binder um den Preis des Couverts von Zwei Gulden Dest. W. überein, ohne den jetzt bezeichneten Geschäftsmann, der vielleicht mit seiner Forderung noch mehr herabgegangen wäre, einer Antwort zu würdigen. Einsender erlaubt sich deshalb hier die Frage zu stellen:

„Warum hat sich das geehrte Festcomité überhaupt noch an einen andern Unternehmer gewendet, wenn es doch von dem Erstgewählten nicht abzugehen vermochte? Zweitens: Was werden die Herren Vereinsgäste sagen, wenn ihnen, was die Mediacher Commune, wenn ihr die Bestreitung der Auslagen für das tägliche Diner obliegt, das der finanzielle Punct so wenig in dieser Sache berücksichtigt wurde?“

X Y Z

*) Für das unter dieser Rubrik Erscheinende übernimmt die Redaction die Verantwortung nicht.

Remesbarer Ziehungsliste

vom 30. Juli 1862.

7, 17, 34, 13, 55,

Telegraphische Effecten- und Wechsel-Course.

Schlusscourse vom 31. Juli 1862.

Effecten.		Wechsel.	
5% Metalliques	71 15	Silber	123 35
5% National-Anlehen	82 55	London	125 80
Banfactien	800		
Creditactien	215 50	Ducaten	5 97

Dem heutigen Blatte liegt die Nummer 14. von „Kirche und Schule“ bei.

Expedition:
F. A. N. Krabs.

Hermannstadt.
Verantwortlicher Redacteur, Eigenthümer und Verleger:
Heinrich Schmidt.

Schnellpressendruck
v. Cloßius'sche Buchdruckerei.